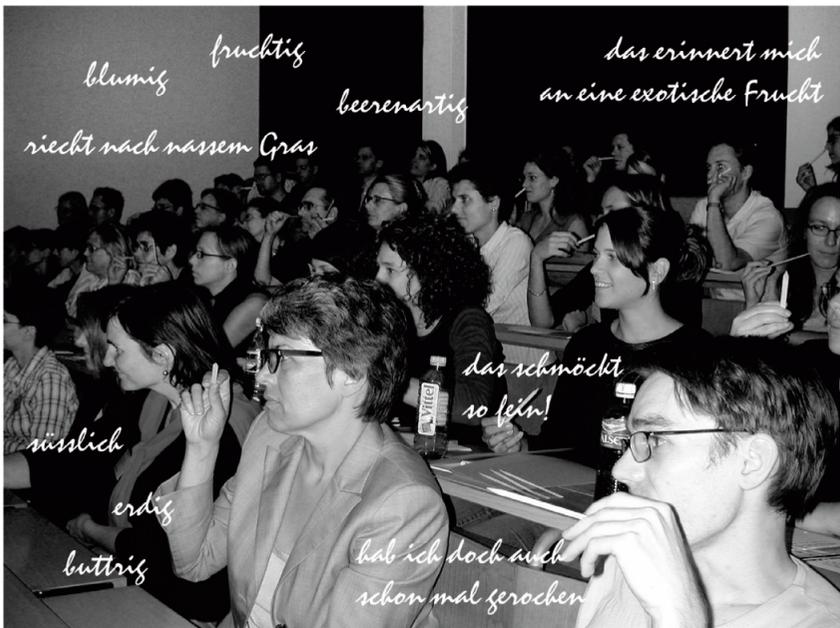


uni | eth | zürich

# SEMANTIK DER SINNE

PROCEEDINGS ZUR TAGUNG  
18. UND 19. JUNI 2004

UNIVERSITÄT ZÜRICH



---

# Semantik

## Auf der Suche nach dem Sinn

*Klaus von Heusinger, Universität Stuttgart*

### 1 Einleitung

Semantik ist die linguistische Teildisziplin, die sich mit der Beschreibung und Analyse von Bedeutung beschäftigt. *Bedeutung* ist ein schillernder Begriff und kann sowohl umgangssprachlich als auch wissenschaftlich in einer Vielzahl von Hinsichten verstanden und gebraucht werden. In diesem Artikel möchte ich zwei wissenschaftliche Sichtweisen von Bedeutung vorstellen: die Referenztheorie und die Theorie der lexikalischen Bedeutung. Die Referenztheorie geht davon aus, dass die Bedeutung eines Wortes das Objekt ist, das dieses Wort bezeichnet. In dieser Theorie ist die Bedeutung von *Apfelbaum* der konkrete Apfelbaum vor meinem Fenster. Die Theorie der lexikalischen Bedeutung nimmt hingegen an, dass die Bedeutung ein abstraktes Konzept ist, das man sich z.B. als eine Liste von charakteristischen Eigenschaften vorstellen kann. So ist die lexikalische Bedeutung von *Apfelbaum* eine Liste der charakteristischen Eigenschaften, die ein Apfelbaum hat, z.B. ein Baum zu sein, Äpfel zu tragen, zu einer bestimmten Zeit zu blühen, Holz zu liefern etc. Diese beiden Bedeutungstheorien werden in diesem Aufsatz an Adjektiven diskutiert, die Sinneseindrücke beschreiben, wie z.B. *scharf*, *stumpf*, *süß*, *sauer* etc. Bei diesen Wörtern ist scheinbar die Auffassung der Referenztheorie nahe liegend, nach der die Bedeutungen von Adjektiven der Sinneseindrücke die bezeichneten Sinneseindrücke selbst sind. Die Bedeutung von *scharf* sei der Sinneseindruck, den wir durch den Druck oder durch einen spitzen Gegenstand fühlen, bzw. der Sinneseindruck, den wir beim Essen einer pikanten Speise erfahren. Eine solche Bedeutungsauffassung wird in der Linguistik und Psychologie häufig benutzt. Ich werde jedoch zeigen, dass die Bedeutung eines Wortes nicht in seiner Referenz liegt, sondern dass die Bedeutung ein abstraktes Konzept ist, das man sich als Liste von Eigenschaften vorstellen kann und das systematische Beziehungen zu anderen abstrakten Konzepten hat. Zunächst gebe ich im 2. Abschnitt einen kurzen Überblick über die Vielfalt von Bedeutungstheorien. Im 3. Abschnitt skizziere ich ein sprachphilosophisches Argument gegen die Referenztheorie, um dann im 4. Abschnitt an dem linguistischen Konzept des Bedeutungsfeldes zu motivieren, dass es eine abstrakte sprachliche Ebene für Bedeutung und Bedeutungsbeziehungen gibt. Im

5. Abschnitt diskutiere ich eine Beobachtung zur Veränderung von Bedeutungen im Zusammenhang eines Bedeutungsnetzes. Der 6. und abschließende Abschnitt gibt eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse.

## 2 Wie viel(e) Bedeutung(en) gibt es?

In den meisten Einführungen in die Semantik wird zunächst unser umgangssprachliches Konzept von *Bedeutung* an unserem Sprachgebrauch illustriert. So benutzen wir *Bedeutung* oder *bedeuten* um in (1) den Inhalt eines Wortes zu bezeichnen, in (2) die persönliche Betroffenheit durch ein Faktum in der Welt zu beschreiben, in (3) eine (mehr oder minder wahrscheinliche) Vermutung auszudrücken, in (4) einen kausalen Zusammenhang zu erfassen, in (5) die Definition eines Wortes anzugeben (so wie es in einem Lexikon stehen könnte) und in (6) die Absichten des Sprechers zu erfassen.

- (1) Die Bedeutung von *Bedeutung*
- (2) Diese Wahl bedeutet für mich sehr viel.
- (3) Die Schließung der Fakultät bedeutet, dass ich meinen Job verliere.
- (4) Rauch bedeutet Feuer.
- (5) Das Wort *Junggeselle* bedeutet «erwachsener unverheirateter Mann».
- (6) Peter sagt: «Es ist warm hier.» Was Peter sagt, bedeutet, dass wir die Heizung abstellen sollen.

Diese Liste von unterschiedlichen Gebrauchsweisen ließe sich problemlos verlängern, ohne dass wir einen einheitlichen Begriff von *Bedeutung* erhalten würden. Mit einer solchen Liste wird nur gezeigt, dass wir das Wort *bedeuten* in sehr unterschiedlicher Weise benutzen können; doch für ein wissenschaftliches Verständnis von *Bedeutung* benötigen wir eine eindeutige oder festgelegte Bedeutung von *Bedeutung*.

Wir finden auch in wissenschaftlichen Beschreibungen eine ähnliche Vielfalt der Gebrauchsweise von *Bedeutung*.<sup>1</sup>

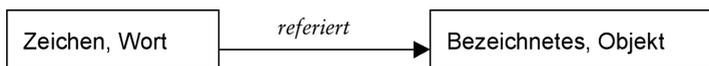
### 2.1 Referenztheorie

Eine zweite wichtige wissenschaftliche Bedeutungstheorie ist die bereits erwähnte Referenztheorie. Sie geht davon aus, dass die Bedeutung eines Wortes in der Referenz auf das Objekt liegt, das von dem Wort bezeichnet wird. Betrachten wir

<sup>1</sup> Ausführlichere Darstellungen sind: Lyons (1991), Frawley (1992), Davis/Gillon (2004).

dieses Verhältnis an der Referenzbeziehung (7). Der Ausdruck oder das Wort bezeichnet oder referiert auf das Objekt oder das Bezeichnete: *Apfelbaum* bezeichnet den Apfelbaum vor meinem Fenster, so dass die Bedeutung von *Apfelbaum* der Apfelbaum vor meinen Fenster sei. Die Referenztheorie sagt nun, dass die Bedeutung einfach nur das Objekt ist und sonst nichts Zusätzliches umfasst.

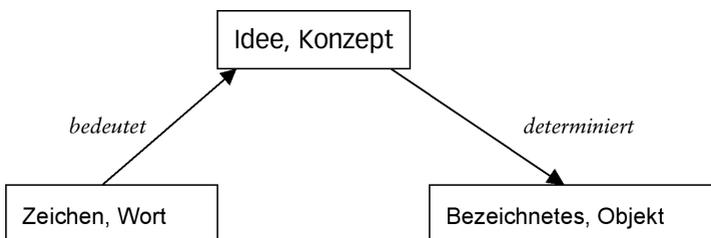
(7) Referenzbeziehung



## 2.2 Theorie der lexikalischen Bedeutung

Eine weitere wichtige Bedeutungstheorie ist die Theorie der lexikalischen Bedeutung, die davon ausgeht, dass die Bedeutungen nicht die Objekte sind, auf die sich ein Wort bezieht, sondern abstrakte Konzepte. Diese Konzepte haben bestimmte Beziehungen zu einander, wie wir unten noch genau erklären werden. Die einfache Referenzbeziehung (7) wird nun zum Semiotischen Dreieck (8) erweitert, in dem illustriert wird, dass ein Zeichen oder Wort ein abstraktes Konzept bedeutet.

(8) Das Semiotische Dreieck



Dieses abstrakte Konzept (z.B. eine Liste von charakteristischen Merkmalen) hilft uns bei der Suche nach den möglichen Referenten (dem Bezeichneten, einem Objekt) für das Wort. So lässt sich die Bedeutung von *Apfelbaum* (verstanden als ein Konzept) als Liste von charakteristischen Eigenschaften auffassen (‹ist ein Baum›, ‹trägt Äpfel›, ‹blüht im Frühjahr›). Nun suchen wir nach Objekten, die diese Eigenschaften haben und können so den Referenten des Wortes *Apfelbaum*

identifizieren. Der Referent ist aber eben nicht die Bedeutung.

In der Linguistik werden eine Reihe von Argumenten für diese unabhängige Ebene der linguistischen Bedeutungen diskutiert. Ein Argument betrifft die Beobachtung, dass es systematische Beziehungen zwischen den Bedeutungen gibt und diese sich zu Bedeutungsfeldern zusammenfügen können. Bevor wir auf diesen Aspekt in Abschnitt 4 eingehen, soll ein wichtiges sprachphilosophisches Argument vorgestellt werden.

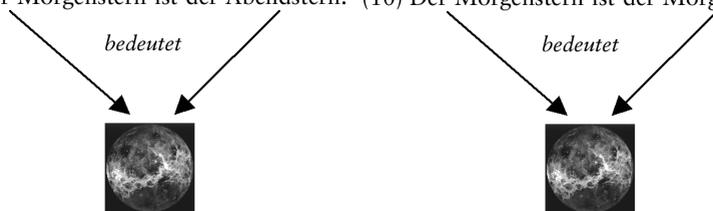
### 3 Sinn und Bedeutung

Der Mathematiker, Logiker und Sprachphilosoph Gottlob Frege (1848-1925) hat in seinem bekannten Aufsatz «Sinn und Bedeutung» aus dem Jahre 1892 das entscheidende Argument gegen eine Referenztheorie formuliert. Sein Argument ist deswegen so wichtig, weil er selbst in der logischen Tradition einer Referenztheorie stand. Er zeigt nun, dass die Annahmen einer solchen (einfachen) Referenztheorie zu Voraussagen führt, die unserer Intuition klar widersprechen und daher falsch sind. Frege listet in seinem Aufsatz mehrere Argumente gegen die Referenztheorie auf, von denen hier nur das bekannteste, das Argument vom Morgenstern und Abendstern, wiederholt werden soll. Freges Argument ist folgendermaßen aufgebaut: Zunächst fasst er ein Urteil aufgrund unserer Intuition; dann versucht er mit der verfügbaren wissenschaftlichen Theorie, hier der Referenztheorie, dieses Urteil herzuleiten. Da ihm das jedoch nicht gelingt, schließt er daraus, dass die wissenschaftliche Theorie nicht ausreichend ist und erweitert werden muss.

Anhand der Beispielsätze (9) und (10) geht Frege im ersten Schritt von der allgemein akzeptierten Annahme aus, dass die beiden Sätze etwas Unterschiedliches bedeuten.

Der Unterschied liegt unter anderen darin, dass (9) eine informative Mitteilung über die Welt macht, während (10) keine Information über die Welt mitteilt –

(9) Der Morgenstern ist der Abendstern. (10) Der Morgenstern ist der Morgenstern.



sondern nur die Identität der Bedeutung eines Wortes mit sich selbst. Im zweiten Schritt versucht Frege nun, diesen Unterschied in der Bedeutung der beiden Sätze mit Hilfe der Referenztheorie zu erklären. Nach der Referenztheorie bedeutet ein Wort das Objekt, das es bezeichnet. D.h. das Wort *Morgenstern* bedeutet (refert auf) das Objekt Venus und das Wort *Abendstern* bedeutet ebenfalls (refert ebenfalls auf) das Objekt Venus, was in dem Beispiel mit den Pfeilen angedeutet ist. Die Referenztheorie weist also beiden Sätzen genau die gleiche Bedeutung zu – nämlich, dass je beide Wörter sich auf den gleichen Gegenstand beziehen, d.h. ihn bedeuten. Die Referenztheorie kann also nicht wissenschaftlich erklären, warum wir intuitiv den beiden Sätzen (9) und (10) unterschiedliche Bedeutungen zuordnen. Daher, so Frege, ist die Referenztheorie nicht ausreichend, um *Bedeutung* zu erfassen.

Um den Unterschied in der Bedeutung der beiden Sätze wissenschaftlich beschreiben zu können, unterscheidet Frege zwischen zwei Bedeutungsaspekten, die er etwas unglücklich mit *Sinn* und *Bedeutung* beschreibt. Um diese Fachausdrücke von Frege nicht mit den umgangssprachlichen Ausdrücken zu verwechseln, werden sie mit Frege indiziert:  $\text{Sinn}^{\text{Frege}}$  und  $\text{Bedeutung}^{\text{Frege}}$ . Frege unterscheidet diese beiden Bedeutungsaspekte von einem dritten Bedeutungsaspekt, nämlich der jeweils persönlichen Vorstellung von einem Objekt. Die geistige oder mentale Vorstellung von einem Objekt ist je subjektiv, während der abstrakte  $\text{Sinn}^{\text{Frege}}$  (oder das, was wir mit Konzept bezeichnet haben) intersubjektiv ist, d.h. er ist unabhängig von der je persönlichen Wahrnehmung und Erfahrung. So schreibt Frege:<sup>2</sup>

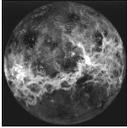
Von der Bedeutung und dem Sinne eines Zeichens ist die mit ihm verknüpfte Vorstellung zu unterscheiden. Wenn die Bedeutung eines Zeichens ein sinnlich wahrnehmbarer Gegenstand ist, so ist meine Vorstellung davon ein aus Erinnerungen von Sinneseindrücken, die ich gehabt habe, und von Tätigkeiten, inneren sowohl wie äußeren, die ich ausgeübt habe, entstandenes inneres Bild.

Zusammenfassend können wir nach Frege die folgenden drei Bedeutungsaspekte unterscheiden: (i) die jeweils persönliche Vorstellung oder Erfahrung, die mit einem Ausdruck verbunden ist, (ii) den intersubjektiven  $\text{Sinn}^{\text{Frege}}$ , und (iii) die objektive  $\text{Bedeutung}^{\text{Frege}}$ . Für unser Beispiel könnte das so aussehen:

---

<sup>2</sup> Frege ([1892:43] 1980:29).

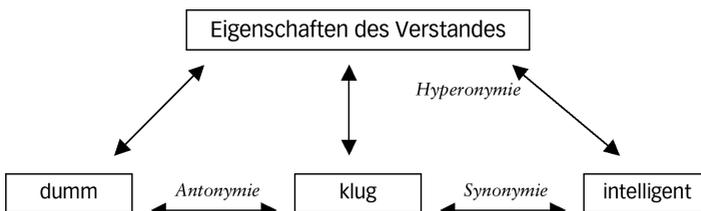
(11) Drei Bedeutungsaspekte nach Frege: *Vorstellung – Sinn – Bedeutung*

Ausdruck	Vorstellung (je persönlich)	Sinn <sup>Frege</sup> (Art des Gegebenseins - intersubjektiv)	Bedeutung <sup>Frege</sup> (objektiv)
Morgenstern	Ein Stern, den ich am 20.3. 1988 am Himmel gesehen habe ... und der an einem Wintermorgen deutlich sichtbar war..	Stern, der morgens als letzter verlischt / morgens am hellsten ist	
Abendstern	Ein Stern, den ich am 14.3.1978 in Berlin gesehen habe ... und eine eindruckliche Darstellung in einem Märchenbuch...	Stern, der abends als letzter erlischt / abends am hellsten ist.	

## 4 Lexikalische Semantik und Bedeutungsfelder

Freges intersubjektiver Bedeutungsbegriff wurde in verschiedenen Formen in der Linguistik weitergeführt. Die satzsemantische Tradition untersucht besonders die Eigenschaften eines solchen abstrakten Konzeptes, die die Kombination von Bedeutungen betreffen. So wird in dieser Richtung der Linguistik z.B. untersucht, wie die Bedeutung von *Apfelbaum* aus den Bedeutungen der beiden Teile *Apfel* und *Baum* zu gewinnen ist. In der Tradition der lexikalischen Bedeutungstheorie werden die systematischen Beziehungen zwischen den abstrakten Bedeutungen untersucht. Lyons (1977) hat eingehend die Bedeutungsbeziehungen untersucht, die auch Sinnrelationen genannt werden. Dazu gehören die Beziehungen der Hyperonymie oder des Ober- und Unterbegriffs (*Baum* ist der Oberbegriff zu *Apfelbaum*), der Synonymie oder Bedeutungsgleichheit (*Orange* ist synonym zu *Apfelsine*) und der Antonymie oder Gegensatzrelation (*dumm* ist ein Gegensatz zu *klug*). Diese Sinnrelationen verbinden die Bedeutungen zu Bedeutungsfeldern, wie in (12) für die Adjektive der Eigenschaften des Verstandes illustriert.

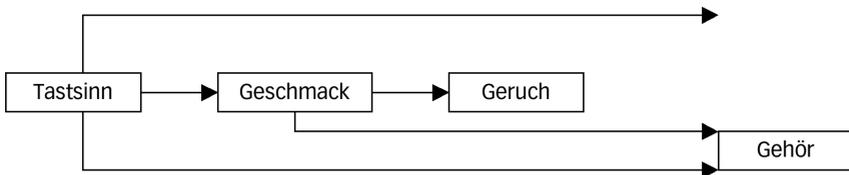
## (12) Bedeutungsfeld und Sinnrelationen



## 5 Bedeutungsnetze und diachrone Semantik

Der Sprachwissenschaftler Trier hat gezeigt, dass diese Verbindungen der Bedeutungen untereinander zu ›Bedeutungsnetzen‹ führen, die die jeweiligen Bedeutungen in dem Netz stabilisieren. Trier zeigte ferner, dass die Bedeutungsveränderung eines Wortes in einem Bedeutungsnetz zugleich auch die Bedeutungen der anderen Wörter des gleichen Bedeutungsnetzes mit beeinflusst. So verändern sich die Bedeutungen von Wörtern des gleichen Netzes gemeinsam weiter. Wenn wir das Wort *scharf* nicht nur für den taktilen Sinnesbereich benutzen können, sondern auch für den Geschmacksbereich, dann können wir auch den Gegenbegriff *stumpf* im Geschmacksbereich benutzen. Bei dieser Bedeutungsverschiebung oder Bedeutungsübertragung von einem Sinnesbereich in den anderen verhalten sich Sprachen erstaunlich systematisch. So haben Williams (1976) und Lehrer (1978) beobachtet, dass alle von ihnen untersuchten Sprachen eine ganz bestimmte Ordnung der Sinnesbereiche bezüglich der Bedeutungsübertragungen einhalten. Sie stellen zunächst eine universelle Tendenz der Bedeutungsverschiebung auf, die Williams folgendermaßen formuliert: Wenn die Bedeutung eines Wortes von einem Sinnesbereich in einen anderen Sinnesbereich metaphorisch übertragen wird, so muss die in (13) angegebene Reihenfolge der Sinnesbereiche eingehalten werden.<sup>3</sup>

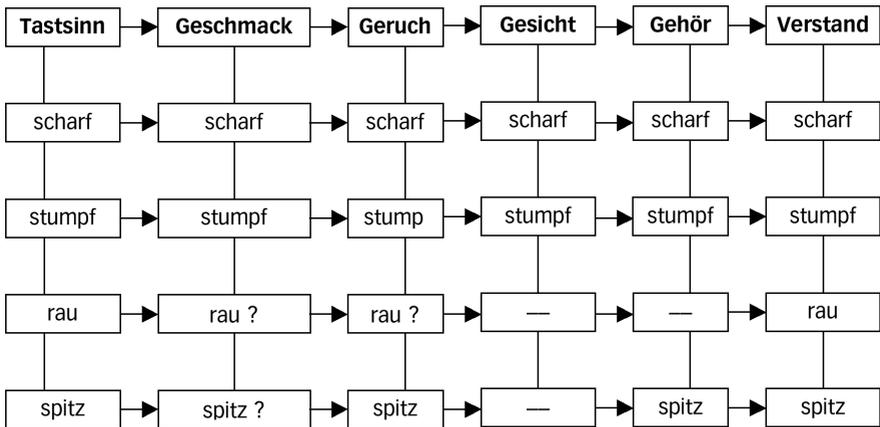
(13) Universale Tendenz bei Bedeutungsverschiebung



Betrachten wir das an den deutschen Adjektiven für taktile Empfindung *scharf* und *stumpf*: Das Adjektiv *scharf* wurde zunächst nur für eine Eigenschaft des taktilen Sinnes gebraucht, dann aber auch in dem Gebiet des Geschmacks (*scharfe Speise*), des Geruchs (*scharfer Geruch*), des Gesichts (*scharfer Blick*, *scharfe Augen*) und des Gehörs (*scharfer Ton*, *scharfes Gehör*) gebraucht. Der Gegenbegriff *stumpf* hat aufgrund der engen semantischen Relation zu *scharf* eine parallele Bedeutungsentwicklung durchgemacht, auch wenn vielleicht nicht überall gleich erfolgreich (*stumpfer Geschmack*, *stumpfer Geruch*, *stumpfer Blick*, *stumpfer Ton*). Neben dem Gegenbegriffspaar *scharf-stumpf* könnte man nun weite-

<sup>3</sup> Williams (1976:463).

re, weniger prominente Mitglieder des Bedeutungsfeldes der taktilen Eigenschaften untersuchen, wie z.B. *spitz* und *rau* (*rauer Geschmack?*, *rauer Geruch?*, *spitzer Ton*). Hier sind die Entwicklungstendenzen nicht ganz so eindeutig. Interessant ist, dass die Entwicklung nicht bei einer Sinnesqualität stehen bleibt, sondern auf eine Verstandesqualität übergreift (*scharfer Verstand*, *scharfes Argument*, *stumpfer Geist*, *rauer Charakter*), wie Abb. (14) ansatzweise deutlich macht.



(14) Bedeutungsnetz und systematische Bedeutungsverschiebungen

## 6 Zusammenfassung und Ausblick

In diesem kurzen Überblick über verschiedene Bedeutungskonzeptionen wollte ich besonders darauf hinweisen, dass Bedeutung im wissenschaftlichen Sinne nicht identisch ist mit der Referenz oder dem Objekt, der Eigenschaft oder dem Sinneseindruck, auf den das Wort verweist. Bedeutungen sind vielmehr abstrakte Konzepte, die auf einer eigenen lexikalisch-semantischen Ebene beschrieben werden müssen. Diese Beschreibungsebene ist unabhängig von der Objektebene (von der Welt oder von der Sinneswahrnehmung). Auf dieser Ebene lassen sich systematische Beziehungen zwischen den Bedeutungen beschreiben, die sich in Sinnrelationen und Bedeutungsfeldern niederschlagen und die erstaunliche Systematik in der Bedeutungsentwicklung erklären können. Damit hoffe ich gezeigt zu haben, dass es nicht ausreicht, die Bedeutung eines Wortes isoliert zu untersu-

chen und zu bestimmen. Denn die Bedeutung eines Wortes kann immer nur im Zusammenhang mit den Bedeutungen anderer Wörter verstanden und analysiert werden.

## Literatur

Davis, Steven; Gillon, Brendan 2004: *Introduction*. In: Davis S.; Gillon B. (eds.): *Semantics. A Reader*. Oxford, 3-130.

Frawley, William 1992: *Linguistic Semantics*. Hillsdale.

Frege, Gottlob [1892] 1980: *Über Sinn und Bedeutung*. In: *Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien*. Hrsg. u. eingeleitet v. Günther Patzig. 5. Aufl. Göttingen, 40-65. [Zuerst erschienen in: *Zeitschrift für Philosophie und Philosophische Kritik*, NF 100, 25-50.]

Lehrer, Adrienne 1978: *Structures of the Lexicon and Transfer of Meaning*. In: *Lingua* 45, 95-123.

Lyons, John 1977: *Semantics*. 2 vols. Cambridge.

Lyons, John 1991: *Bedeutungstheorien*. In: Stechow, A. von; Wunderlich D. (Hrsg.): *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin, 1-24.

Trier, Jost [1931] 1973: *Der Deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts*. Heidelberg.

Williams, Joseph 1976: *Synaesthetic Adjectives: A Possible Law of Semantic Change*. In: *Language* 52, 461-478.